

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 260 (1981)

Artikel: Was unsere Ahnen im "Appenzeller Kalender" lasen : aus den Jahrgängen 1781 und 1881 herausgepickt
Autor: Altherr, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was unsere Ahnen im «Appenzeller Kalender» lasen

Aus den Jahrgängen 1781 und 1881 herausgepickt von Heinrich Altherr

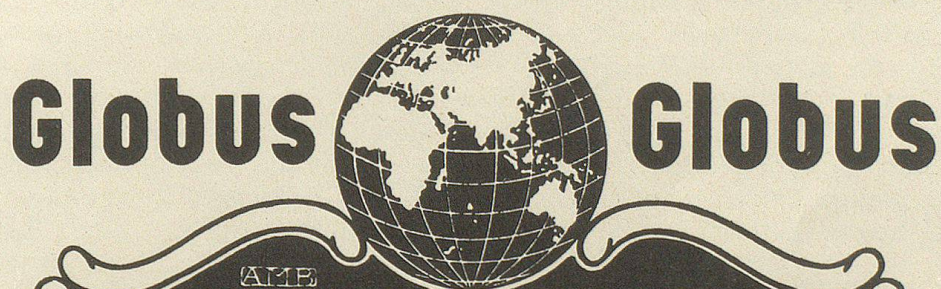
Das Blättern in alten Kalendern ist allemal eine aufschlussreiche und vergnügliche Angelegenheit. Jeder Kalender — auch der heutige — ist ein Sammelsurium, bewusst so gemacht; er möchte ohne jede tendenziöse oder streitbare Absicht informieren, unterhalten und belehren. Etwas ganz besonderes ist die «Kalendergeschichte», ein Sammelbegriff, der verschiedenartige kurze Geschichten anekdotischen und erzählerischen Inhalts umfasst. So war denn ursprünglich die Kalendergeschichte auch nur in Kalendern daheim; erst in neuerer Zeit ist diese zur eigentlichen Literaturgattung geworden, dies spätestens seit Johann Peter Hebel.

So soll denn an einigen Musterchen aus dem zweihundert- und hundertjährigen Kalender gezeigt werden, was «darinnen zu finden» ist

und «wie ein jeder Hauss-Vatter hohes und niedrigen Standes / sein Hausswesen künfftig mit Nutzen einrichten / die Missjahre erkennen / der bevorstehenden Noth weisslich vor kommen möge / und nach der Sieben Planeten Influentz judicieren könne.»

Aus dem Kalender auf das Jahr 1781

Unter dem Titel «Naturbegebenheiten» wird folgendes berichtet: «Das Jahr 1780 war seit undenklichen Zeiten eines der Merkwürdigsten in Ansehung der Feuersbrünste und vieler Naturkatastrophen. Bologna, eine der vornehmsten, grössten und reichsten Städten in Italien musste eines der fürchterlichsten Erdbeben erfahren. Und Tauris, nach Ispahan die grösste Stadt des Persischen Reichs, ist durch eine Erderschütterung zu einem Stein-



Magazine zum Globus A.G.
Börsenplatz St. Gallen Börsenplatz

**Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Bedarfsartikel**

Inserat von 1920

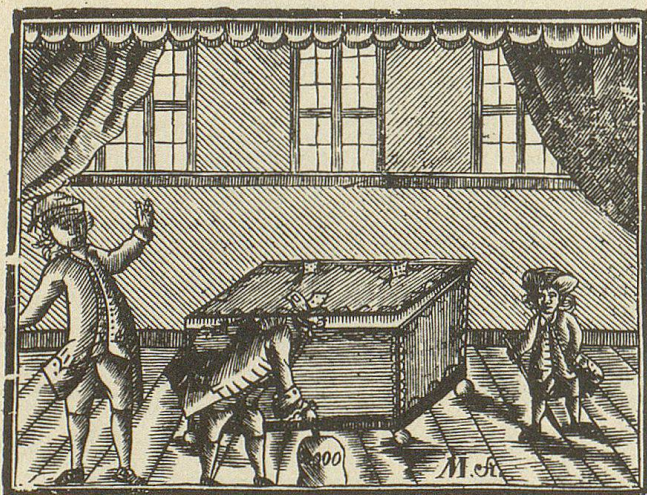
Bemerkenswert: Daran hat sich nichts Wesentliches geändert.

haufen geworden. Da von 10 Häusern kaum 2 stehen geblieben sind, und viele Einwohner unter dem Schutt begraben liegen.»

Auch unser Kanton blieb von unheilvollen Ereignissen nicht verschont. Es wird berichtet: «Den 7 ten letztverwichenen Herbstmonat alten Calenders, brach bey starkem Südostwind Vormittags zwischen 10 und 11 Uhren in dem schönen Dorfe und Flecken Gaiß, in einer Schmidte bei dem Ecke der Strasse, die auf Appenzell und St. Gallen führt, plötzlich Feuer aus, welches so sehr wütete, dass in Zeit von 2 bis 3 Stunden, die Kirche samt dem Thurn, Pfarrhaus und vielen andern theils schönen und kostbaren Gebäuden, in allem 70 Firste ein Raub der Flammen wurden. Die 5 im Thurn hängenden Glocken schmalzen nach und nach herunter. Der starke Wind hob viele Feuermaterien mit sich in die Höhe, welche auf eine halbe Stunde weit ob dem Dorf 5 Häuser und auch Scheuren anzündeten. Kein Nachbar konnte dem andern zu Hülfe kommen, denn es gerieth bald auf diesem, bald auf jenem Hügel ein Haus in Brand, so dass ein jeder um seine eigene Wohnung besorgt seyn musste. Kein Menschenalter, keine Chronicken wissen von Appenzell V. R. einen so schrecklichen und schädlichen Brand als dieser ist, er wird auf 150 000 Gulden geschätzt.»

Auch über nichtalltägliche Einzelschicksalschläge weiss dieser Kalender zu berichten, wie die nachstehende Historie zeigt:

Der geizige Alte.



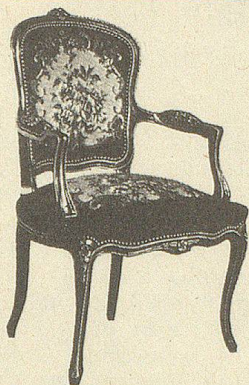
Mann kann wohl sagen daß der Geiz oftmahls Narren mache, und dieses erhellt sich aus folgender Geschichte: Es wollte nemlich ein 80. jähriger Spanier welcher 97000 Livres besaß, vor seinem Tod daß Vergnügen haben 100,000 Liv. beysammen in seiner Kiste zu sehen, daher ersuchte er seinen Sohn, daß er ihm 3000. Livres leihne, als er aber dieß Geld in seine Kisten legen, und sich an seinem Schatz belustigen wollen, fiel der Deckel der Geldkiste den Geizhals auf den Kopf, und machte seinem Leben und Geiz ein Ende.

Aus dem Kalender auf das Jahr 1881

In «Kalendermanns Weltumschau» dieses Kalenders ist folgendes zu lesen: «Der schlechte Herbst war ein gefundenes Fressen für die jüdischen und christlichen Weinhändler in Ungarn und der Enden. Fuchsin und Teufelsdreck florierten höllisch als «reelle Ungarweine», trotz Lebensmittelpolizei. Die Fische der Limmat wissen davon zu erzählen. Manch einer musste das Zeitliche segnen und das Weisse nach oben kehren von wegen dem Gesöff, das die Polizei auslaufen liess.»

Der 29. Februar 1880 war «nicht nur Schalttag, sondern Durchschlagtag.» Ein Telegramm aus Airolo, verfasst von einem jungen Manne, der seit Herbstmonat 1872 immer beim «grossen Tunnel» gearbeitet und «also als Bureau-Beamter die Lebensgeschichte des grossen Gotthard-Tunnels von Anfang an selbst miterlebt hat», lautete: «Airolo, 29. Februar. Soeben, 11 Uhr 15 Minuten, wurde der Gotthard durchgeschlagen. Richtung und Höhe ausgezeichnet. Ein starker Luftzug geht von Nord nach Süd. Ich war einer der Ersten, die durch das Loch gekrochen. Es lebe der Gotthard!»

Und weiter wird gemeldet: «Am 28. Juli wurde dem englischen Parlament die Schreckensbotschaft mitgetheilt, dass die engl. Brigade Burrow's, 2000 bis 3000 Mann, nahezu vernichtet worden durch die Afghanen unter Ayub Khan. Man fürchtet in London den Auf-



Neuanfertigungen, sowie Restaurierungen
von sämtlichen Stilarten.

Grosse Stilstoffauswahl.

X. Wirth, Polsterei, Gais

Telefon 071 93 15 77

stand sämtlicher Afghanenstämme und sendet Truppen auf Truppen.»

Ergötzlich zu lesen sind die «Anderthalb Dutzend Sprüche zum Schutz der Gesundheit» mit dem lakonischen Untertitel «Mehr werth als eine ganze Apotheke und noch viel mehr als der ganze Appenzeller Kalender kostet», die der damals erschienenen Schrift «Vorposten der Gesundheitspflege» von Dr. Sonderegger entnommen sind. Von den 18 Punkten seien hier deren fünf ausgewählt:

«5. Das unglückliche Corset (Schnürbrust), das vielleicht einmal vom Nachahmungstrieb, niemals aber von der Vernunft besiegt wird, hemmt Athmung, Herzschlag und Verdauung zugleich, verschiebt die Brust so stark und macht so tiefe Furchen in die Leber, dass man an der Leiche einer Matrone noch das Schnürleibchen nachweisen kann, das vor einem halben Jahrhundert langsam aber ausgiebig gewirkt hat.»

«6. Das gemeine Volk, das man zwingen darf, sich im Kriege zu erschiessen, darf man

leider noch nicht zwingen, auch in der Trinkwasser-Frage für sein Leben zu sorgen.»

«9. Nimm dem Volk die Hälfte seiner Wirthshäuser und du kannst die Hälfte seiner Irrenhäuser und Spitäler und auch seiner Gefängnisse schliessen. Die fürchterlichsten Sünder sind auch hier die anständigsten; niemals vollgetrunken, aber täglich angetrunken, sind sie wie Dampfkessel, die man auf alle ihre Atmosphären gesetzt hat, jeden Augenblick des Anstosses gewärthig, den die Explosion veranlasst.»

«11. Gott Bachus zerstampft den Garten des Gemüths und taumelt gelegentlich ins Zuchthaus; Frau Venus dagegen verhängt die Fenster des Verstandes und weiss einen nahen Fussweg in den Spital. Beide haben an den Ufern des Styx einen ruhigen Landsitz, wohin sie ihre Verehrer fleissig einladen.»

«13. Ein Kindergarten ist besser als eine Kinderschule und ein Kinderball; das Beste aber, ja das Heiligthum des Lebens, ist eine gute Mutter.»



Für immer befreit von lästigen Gesichtshaaren

Rapidenth, der rein-biologische Haarentferner, beseitigt Damenbart und Stoppeln an Kinn, Lippen und Wangen.

Rapidenth enthaart endgültig mit den Wurzeln.

Rapidenth hinterlässt eine seidenweiche, glatte Haut.

Schöder Schenke

Probepackung Fr. 13.—
Kurpackung Fr. 25.—

Gerbergasse 54 Abt. 8 4001 Basel Telefon 061/25 46 45